

Workshop 10

Krisenplätze für Inobhutnahme in stationären Jugendhilfegruppen

Viele Einrichtungen stellen innerhalb einer Gruppe sowohl stationäre Hilfen zur Erziehung als auch Plätze zur Inobhutnahme zur Verfügung. Dies bietet viele Chancen für die Beteiligten, es warten aber auch große Herausforderungen, die die Bewohner und pädagogischen Fachkräfte nicht selten an die Grenzen ihrer Belastbarkeiten bringen.

- Wie kann die Stabilität und der Erfahrungsschatz der bestehenden Gruppe für die Kinder und Jugendlichen in der akuten Krisensituation hilfreich genutzt werden?
- Wie weit kann und soll sich der junge Mensch auf die Gruppe einlassen, wenn er weiß, dass er nicht bleiben kann und die Perspektive ungewiss ist?
- Wie kann die Gruppe, die häufig wechselnde Gruppenzusammensetzung bewältigen?
- Was tun, wenn das Setting so gar nicht passt?
- Wie gelingt es allen Beteiligten die Herausforderung zu meistern, sich Handlungsfähigkeit zu erhalten und positiv zu nutzen?

Ein spannender Austausch wartet, der viele Gestaltungsmöglichkeiten und praktische Anregungen zu Tage fördern kann.

ReferentInnen

Anita Lurz, Jugendhilfe Creglingen e. V.

Maren Hess Gemeinnützige Gesellschaft für Kinder – und Jugendhilfe des ASB mbH

Begonnen wurde der Workshop mit einer kurzen Vorstellungsrunde und Stellübungen. Im anschließenden kurzen Rollenspiel wurden die Teilnehmenden auf das Thema: Krisenplätze in der Inobhutnahme eingestimmt. In den darauffolgenden Arbeitsphasen wurden in den Kleingruppen zuerst die Herausforderungen/Belastungen und anschließend die Chancen für die Betroffenen bei eingestreuten Plätzen erarbeitet. Diese Ergebnisse wurden im Plenum besprochen und diskutiert. Interessante Ergebnisse gab es auch bei den best practise Beispielen, die sich in die fachlichen Empfehlungen widerspiegeln sollen.

Folgende Anmerkungen, Wünsche und Aufträge wurden für die Fachgruppe Inobhutnahme gesammelt:

- LQEV's und Konzepte für Inobhutnahmeplätze müssen überprüft werden.
- Inobhutnahmeplätze verlangen veränderte Rahmenbedingungen.
- Fachliche Empfehlungen werden benötigt.
- Die Jugendhilfeplanung sollte immer die Inobhutnahmeeinrichtungen im Blick behalten.
- Mehrarbeit verlangt mehr (Personal, Finanzen, Rahmenbedingungen usw.). Die Qualifikationen der Mitarbeiter müssen gesichert sein.

WS 10

Krisenplätze für Inobhutnahme in stationären Wohngruppen

Matteo Hess u. Anika Lutz

Herausforderungen

- Überforderung von Personal und Gruppe
- keine passenden Strukturen u. Konzepte
- Störungen im Alltag
- "Härtefälle"

Chancen

- Sicherheit durch Normalität
- Lernen am Modell
- Verbleiben im Sozialraum
- Verantwortungsübernahme der Stammgruppe
- Nachbelegung / Finanzsicherheit

best practise Beispiele

- Aus. Gestaltung (Konzepte, Rahmenbedingungen, Personal)
- + Haltung: Neugier, Spaß, Offenheit
- + Checklisten für natw. Aufgaben, Selbstfürsorge
- + spezielle FB u. Schulungen, Fallberatungen
- + erkennbarer Mehrwert für Mitarbeiter
- + Lust auf Agilität
- + Kooperationen mit Ämtern u. Institutionen
- o "first-care-potential" altersgerecht
- o Zulage für Gruppenbudget
- o stabiler Begleiter / Koordinator
- o wenig Zeit für langweile (regelm. Angebote Sport, Wäden usw.)
- o Erfolge feiern

Anregungen / Wünsche für die FG IGFH

- Fachliche Empfehlung
- Erarbeitung der LQEVs / Konzepte
- Rahmenbedingungen festlegen (Finanzierung / Personal)
- Jugendhilfeplanungen einbeziehen
- Qualifikationen der MA sichern